

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 105.

Samstag den 8. September

1866.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 fr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1. fr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 fr. — Einzelnungs-Gebühr; die dreispartige Seite aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 fr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 fr.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Forstamt Wildberg,  
Revier Naislach.  
N a g o l d.

### Verkauf von Gebäuden auf den Abbruch.



Hienach beschriebene in dem angekauften vormals Gaier'schen Hofgut zu Nagold gehörige Gebäude sind zum Abbruch bestimmt:

1) Eine von Holz erbaute Streubütte mit gewölbttem Keller und Schweinfällen unter einem Ziegeldach.

2) Brandversicherungsausschlag 275 fl. Ein stockiges von Holz erbautes Wohnhaus mit Stockmauer und Stallungen, hälftig Ziegels, hälftig Schindeldach.

3) Brandversicherungsausschlag 2600 fl. Ein von Holz erbauter Streuschopf, mit Aufmauer und Stallungen mit Ziegeldach, worunter ein gewölbter Keller.

4) Brandversicherungsausschlag 175 fl. Ein von Holz erbauter Holzschopf, mit Wasch- und Badhaus, mit Ziegeldach.

5) Brandversicherungsausschlag 250 fl. Eine Ivarnig von Holz erbaute Scheuer und Wagenbütte unter einem Schindeldach, mit gewölbttem Keller.

6) Brandversicherungsausschlag 1050 fl. Ein Streuschopf mit Vierdeßel.

7) Brandversicherungsausschlag 175 fl. Liebhaber zu einem oder dem andern dieser Gebäude sind eingeladen, mit der unterzeichneten Stelle in Unterhandlung zu treten.

Wildberg, den 3. Sept. 1866.  
K. Forstamt.  
Nietzammer.

2) Gündringen,  
Oberamts Calw.

## Alford

über Einrichtung einer Gypsmühle.

Die hiesige Gemeinde beabsichtigt das Gypsmühlenwerk neu einrichten zu lassen.

Die Verakkordirung desselben findet am Montag den 17. d. M., Mittags 12 Uhr,

auf dem Rathhaus statt.

Sämmtliches hiezu erforderliches Holz wird von der Gemeinde angeschafft und kann der Ueberschlag jederzeit eingesehen werden.

Den 2. Sept. 1866.  
Schultzeisenamt.  
Kienf.

N a g o l d.  
In das Handelsregister für Einzelstmen wurde heute eingetragen:

Firma: F. W. Fischer; Hauptniederlassung in Nagold; Zubauer: Friedrich Wilhelm Fischer, Bierbrauer und Holzändler von da.

Firma: D. G. K e f; Hauptniederlassung in Nagold; Zubauer: David Gottlob K e f, Kaufmann von da.

Die Firma Heinrich Müller in Nagold ist erloschen.

Den 5. Sept. 1866.  
K. Oberamtsgericht.  
Pfeilthaler.

2) N a g o l d.  
Verkauf von Markständen.



Am kommenden Jahrmarkt werden mehrere große und sämmtliche kleinere Krämermarkstände auf 3 Jahre zum Verkaufe kommen und zwar be-

ginnt der Verkauf der größeren am Mittwoch den 17. October d. J., Nachmittags 1 Uhr,

auf dem Marktplatz und der kleineren am Markttag selbst am

Donnerstag den 18. October, Vormittags 7 1/2 Uhr,

auf dem Plage selbst, wozu eingeladen wird. Marktmeisteramt.  
Killingen.

vd. Stadtschultheißenamt  
Nagold.

2) Horuberg,  
Oberamts Calw.  
Lang- und Klobholz-Verkauf.



Die hiesige Gemeinde hat in ihrem Gemeindewald Schaubach 393 Stämme Lang- und Klobholz, bestehend in Föhren und Weiß-

tannen, fällen lassen, welches 12,552 Kubikfuß enthält.

Dasselbe wird am Freitag den 14. d. M.,

Vorantags 10 Uhr,

auf hiesigem Rothbause im öffentlichen Aufsteich verkauft, wozu man die Liebhaber einladet und die Herren Ortsvorsteher um gest. Bekanntmachung bittet.

Das Holz wird auf Verlangen vom Waldschützen vorgezeigt.

Den 4. Sept. 1866.  
Schultzeisenamt.  
Kübler.

2) Wildberg.  
Markt-Anzeige mit Schäferlauf.

Am Rathhausfeiertag, den 21. d. M., wird der Vieh- und Krämermarkt dahier abgehalten und damit der

## Schäferlauf

mit den weitem Volkbelustigungen in Verbindung gebracht, wovon die Bewohner der nahen und ferneren Umgegend, namentlich auch Schäfer und Schäferinnen andurch in Kenntnis gesetzt und zu zahlreichem Besuche eingeladen werden.

Diesjenigen, welche den Wettlauf mitmachen wollen, haben sich mindestens drei Tage zuvor persönlich oder schriftlich bei der unterzeichneten Stelle zu melden.

Den 6. Septbr. 1866.  
Stadtschultheißenamt.  
Koller.

2) N a g o l d.  
Hopfen-Verkauf.

Der Ertrag des hiesigen Hopfens von circa 2800 Stangen, der eine gute Ernte verspricht, wird am

Montag den 10. September, Vormittags 9 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus zur öffentlichen Versteigerung gebracht und sind Liebhaber hiezu eingeladen.

Stadtpflege.  
Güntner.

2) Walddorf,  
Oberamts Nagold.  
Haber-Verkauf.

Der Haberertrag von 3 1/2 Morgen ausgerodetem Waldboden in dem Gemeindewald Hochwald V. (Bernecker Lächle) wird am

Montag den 10. Sept. d. J., Nachmittags 2 Uhr,

auf dem Felde selbst zum Verkauf gebracht, wozu die Liebhaber hiezu eingeladen werden.

Den 3. Septbr. 1866.  
Schultzeisenamt.  
Gängele.

Privat-Bekanntmachungen.

Heute Samstag Abend den 8. September

## Bersammlung

bet Bierbrauer Sautter.



**N a g o l d.**  
**Anzeige und Empfehlung.**



Hiermit beehre ich mich, zur allgemeinen Kenntniss zu bringen, daß ich das Geschäft des Heinrich Müller (vormals Obr. Fr. Kopyler) hier käuflich erworben habe, und bringe dasselbe hiedurch empfehlend in Erinnerung, indem ich durch billige Preise, freundliche und reelle Bedienung mir das Zutrauen der bisherigen hiesigen und auswärtigen Kundschaft zu erwerben und zu erhalten suchen werde.

Um nun mein Lager in Ellenwaaren möglichst zu räumen, verkaufe ich namentlich **Tibet, Orleans, Napolitaine, Voil de chèvre, Biz, Sosen- und Westenzeuge** zu herabgesetzten Preisen.

Mein **Guswaaren- und Eisengeschäft** werde in der seitherigen Weise fortzuführen suchen, und es mir besonders angelegen sein lassen, namentlich in **Oefen** bei wieder eintretendem Bedarf meine geehrte Kundschaft in jeder Hinsicht zu befriedigen. Ich lade nun zu recht häufigem Zuspruch freundlich ein.

**David Keck.**

**Calw.**  
**Wein-Empfehlung.**

Unser Lager reingehaltener **Württembergischer, Badischer & Pfälzer Weine** per Eimer 52 fl. bis 130 fl. erlauben wir uns den Herren Wirthen und Privaten bestens zu empfehlen.

Besonders aber machen wir auf einen ausgezeichneten **französischen Burgunderwein**

(von den Herren Aerzten vielfältig als Stärkungsmittel für Kranke verordnet), aufmerksam, den wir per Zmt zu 10 fl., in größeren Partbeien billiger erlassen können.

Achtungsvollst

**Giebenrath & Klinger.**

**N a g o l d.**  
Stoffe für die **Kunsthärberei und Druckerei** von **Albert Schumann in Göttingen a. N.** werden fortwährend zur Versorgung übernommen von **Wilhelm Hettler.**

**Für Auswanderer  
und Reisende nach Amerika  
mit Dampf- und Segelschiffen**  
über **Hamburg, Havre, Antwerpen, Bremen, London & Liverpool** die sichersten und billigsten Gelegenheiten bei dem Agenten:  
**C. W. Wurst, Verwaltungsaktuar in Nagold.**

**International-Lehrinstitut.**

Nebst den gewöhnlichen Lehrgegenständen werden die **französische und englische** Sprache durch den beständigen Umgang mit den fremden Zöglingen ebenso gründlich erlernt wie im Auslande selbst. **Kaufmännische Rechnungen und Correspondenz, einfache und doppelte Buchhaltung** in deutscher und französischer Sprache. — **Pensionat** mit billigen Bedingungen. — Den Lehrplan übersendet franko die **Direction in Bruchsal** (Baden).

**Tages-Neuigkeiten.**

Stuttgart. Sicherem Vernehmen nach hat der ständische Ausschuss die ihm nach § 188 der Verfassungsurkunde obliegenden Rechtspflichten erfüllt, indem er der Regierung gegenüber ausgesprochen hat, daß der Friedensvertrag der ständischen Zustimmung bedürfe und er deßhalb auf die baldigste Berufung der Stände dringen müsse.

Stuttgart, 2. Sept. Der Beobachter ist für Abschaffung des gesammten Militärs, wenn Württemberg sich nicht mit seinen Nachbarn über Einführung des Milizsystems vereinigen kann und will. Es koste sonst nur Geld und nütze gar nichts.

Stuttgart, 4. Sept. Die Regierung hat sicherem Vernehmen nach der Stadt Mergentheim bereits eine Zahlung als Vergütung für ihre große Einquartierungslast leisten lassen, wenn

auch vorerst nur vorläufigweise; doch wird darüber der Kammer in der Weise Vorlage gemacht werden, daß diese Zahlung als eine wirkliche Vergütung einer Last erscheint, die dem ganzen Lande zukomme und von einzelnen Gemeinden getragen, diesen von der Allgemeinheit zum Theile wieder ersetzt werden muß. Ob aber die Stadt Mergentheim wirklich befriedigt werden wird, ist eine andere Frage, denn wie verfehrt wird, stellt dieselbe ungehörlich hohe Ansprüche, die sich mit der Billigkeit nicht mehr vereinigen lassen. — Jetzt, wo die preussische Okkupation zu Ende ist, zeigt es sich aus allen eingegangenen Berichten, daß sich die Preußen im Ganzen recht nobel und anständig benommen haben und daß, wo Klagen wirklich gerechtfertigt sind, diese nur Einzelne betreffen, auch wo wirklich Grund zur Klage vorlag und diese von der Regierung mit Recht bei den preussischen oberen Behörden geführt werden konnte, auch alsbald Abhilfe und Genug-

**Volks-Verein** heute Samstag den 8. Sept. in der Linde.

Hatterbach.

**Einladung.**

Auf nächsten Sonntag den 9. Sept. versammeln sich sämtliche Soldaten von hier im Gasthaus zur Krone, wozu sie auch ihre auswärtigen Waffenbrüder freundlich einladen.

Altenstaig.

**Danksagung.**

Die bei dem letzten Feldzuge ausmarschirten Soldaten, welche jetzt glücklich wieder zurückgekehrt sind, sagen für die ihnen von Seiten ihrer Vaterstadt zugesprochenen reichlichen Gaben, welche bei Jedem sehr gut angelegt waren, ihren innigsten Dank.

N a g o l d.

**Zur gest. Beachtung!**

Ich erlaube mir, die vorläufige Anzeige zu machen, daß ich in kommender Woche in den Besitz von

**Hopfensäcken**

in verschiedener Größe komme, und die Preise billigt stellen werde.

Zu zahlreichen Aufträgen empfiehlt sich  
Albert Gayler.

N a g o l d.

**Verloren!**

Donnerstag den 6. September ging einem Fuhrmann von Nagold über Wildberg nach Calw eine Schreibtafel mit einzigem Papiergeld verloren, welches der redliche Finder gegen gute Belohnung abgeben wolle bei der Redaktion d. Bl.



**Verloren!**

Zwischen Altenstaig und Ebbauhen ging ein beinahe noch neuer Futtersack, bezeichnet mit „Jung Jakob Luz, Bauer in Rohrdorf“ verloren, welchen der Finder in der Druckerei d. Bl. abgeben wolle.

Altenstaig.

**100 fl. Pflegegeld**

siegen gegen gefehlliche Sicherheit zum Ausleihen parat bei

alt Joh. Luz, Glaser.



thnung zu Theil ward, wie z. B. gegen einen Offizier, der in Künzelsau sich gegen das württembergische Militär beleidigende Ausserungen erlaubt hatte und der abgesetzt wurde. (S. B.)

Stuttgart, 6. Sept. Gestern Abend trafen über 60 Mann unserer Truppen hier ein, die mit einem Fährschiff in preussische Gefangenschaft gerathen und in Wesel zum Schanzbau verwendet worden waren. Sie sehen im Allgemeinen gut aus und beklagen sich keineswegs über die ihnen zu Theil gewordene Behandlung.

Laub, 28. Aug. Vor acht Tagen beging der Lammwirth Hechinger in Kubbach den frevelhaftesten Leichtsin, eine kranke Kuh, welche er einige Tage vorher, bereits krank, um wenige Gulden gekauft hatte, mit Umgehung des Fleischbeschauers zu tödten und zu Schwartenmagen u. s. w. zu verarbeiten. Heute liegen nun etwa 20 Personen in Kubbach, mehrere in Reichenbach und Laub, welche davon genossen, schwer krank an Erbrechen und Abweichen. Hier starb auch bereits heute Morgen das 23jährige Kind des Weibh. Huber, das am Sonntag Abend mit der ganzen Familie Schwartenmagen von der kranken Kuh gegessen. Die übrigen Familienglieder liegen krank danieder.

Frankfurt, 4. Sept. Die genaue Berechnung der im Monat Juli von der Stadt geleisteten Requisitionen findet man in nachstehendem Verzeichniß; es wurden verausgabt: Herstellung der Kasernen 112,500 fl., Inventar für Kasernen und Spitäler 133,600 fl., diverse Leistungen für die Truppen 166,000 fl., Proviant und Fourrage-Magazin 242,000 fl., ein Jahreslohn für die Mainarmee 5,747,008 fl. 35 kr., 60,000 Paar Stiefel 370,000 fl., Cigarrenbestand auf 4 Wochen 100,000 fl., vierwöchentliche Verpflegung der Offiziere 70,000 fl., Erneuerung des Fourrage-Magazins 250,000 fl., 300 Reitpferde 175,000 fl.; in Allem 7,366,108 fl. 35 kr.

Der ehemalige Bundespalast zu Frankfurt a. M., der jetzt verödet und verschlossen steht, ist ein Besitzthum des Fürsten von Thurn und Taxis. Man glaubt, daß Preußen ihn käuflich erwerben werde.

Frankfurt. Ein Korrespondent der N. Pr. Z. will auf der untersten Stufe der Sandsteintreppe, welche in dem Bundespalast zum Sitzungssaale der ehemaligen Bundesgesandten führt, eine Statue des „Nachschatten“ in voller Entfaltung grünen gesehen haben. „Leer und öde steht das Gebäude, nur von einer alten Frau gebüet, die mit einem Strickentwurf auf einem steinernen Pfeiler des Hauses sitzt, der auch schon anfängt, mit Gras zu bewachsen. Die Thüren, welche von der großen Säulenhalle des Hofes zu den inneren Gemächern und zu den Prachtthüren des Mittelgebäudes führen, sind mit großen Siegeln verschlossen, auf denen sich die Inschrift befindet: „Königl. Preussisches Generalkommando.“

München, 30. Aug. Bei dem, allerdings an Umfang geringen, abzutretenden Staatsgebiet verliert Baiern 3700 Tagwerke Wald, welches fast 6 Reviere ausmacht und eine jäbliche Einnahme von 87,000 fl. repräsentirte; jedoch ist bei den Friedensverhandlungen noch gelungen, den größten Theil des schönen Reviers Boiern zu erhalten. — 3. Sept. Oeffentliche Blätter brachten die Nachricht: Die Regierungen von Baiern, Württemberg und Baden hätten bei den Friedensverhandlungen zu Berlin ihre Bereitwilligkeit erklärt, als Landesmünze den bisherigen Vereinsthaler, und überhaupt den Thalersfuß, anzunehmen und durchzuführen. Gegenüber dieser Angabe muß bemerkt werden, daß, was Baiern betrifft, weder im Friedensvertrag noch in dem angehängten Protokoll eine Stipulation dieser Art sich befindet; auch steht mit der Angabe die Thatsache im Widerspruch, daß die demnächst schon auszugehenden unverzinslichen bairischen Kassenanweisungen keineswegs den Thalersfuß, sondern den Guldenfuß haben werden.

München, 4. Sept. Vergangenen Samstag ist der kgl. Gesandte, Graf v. Bray, nach Berlin abgegangen, um den Austausch des Friedensvertrags dortselbst vorzunehmen. Ueber den Vollzug berichtet nachstehendes Telegramm: „München, 2. Sept. Der König hat sich gestern von Schloß Berg zu Pferde, nach Hohenschwangau begeben, um von da aus einige Bergpartien zu unternehmen. Diesen Abend ist, aus der Pfalz zurückkehrend, König Ludwig I. im besten Wohlsein wieder hier „eingetroffen.“ (Klkr. Z.)

Darmstadt, 5. Sept. Ueber den Inhalt des Friedens-

vertrags mit Preußen vernimmt man: Das Großherzogthum tritt außer Homburg mit Weisenheim auch Gensheim, das Hinterland und Jtter ab, erhält dagegen Oberrad, Naubheim und Reichelsheim. Außerdem werden 3 Millionen Thlr. Kriegsschädigung bezahlt. Die abgetretenen Landestheile betragen etwa 20 Quadratmeilen.

Wiesbaden, 3. Sept. Eine furchtbare Feuersbrunst verheerte gestern Abend das nahe gelegene Dorf Heuchelheim; weit über 100 Gebäude wurden ein Raub der Flammen, in denen auch ein Kind ums Leben kam.

Wiesbaden, 2. Sept. Da in Preußen die Spielbanken verboten sind, so stand es zu erwarten, daß in den annectirten Landestheilen ebenfalls die Spielbanken würden geschlossen werden. So meldet man denn nun auch aus Wiesbaden, daß die Schließung der dortigen Spielbank nur noch eine Frage der Zeit sei. Es ist nicht eines der geringsten Verdienste Preußens, wenn es diesem Unwesen mit aller Macht entgegentritt. (Krb. Z.)

Oppeln, 30. Aug. Das heute angekommene österreichische Geld nahm 26 Wägen in Anspruch, besteht lediglih in Silberthalern, ist in 718 Fässer verpackt und wiegt 4112 Centner.

Berlin, 2. Septbr. Die erste Hälfte der von Oestreich mit 10 Mill. Thalern zu zahlenden Kriegskosten ist in Silberthalern vorgestern in Oppeln angekommen und das Abnahme-geschäft, wozu sich drei obere und drei untere Beamte der Generalstaatskasse von hier dorthin begaben, hat gestern begonnen. Es wird einige Zeit in Anspruch nehmen. — Baiern sandte heute die erste Rate der Kriegskosten ein. Graf Bray ist mit derselben hier eingetroffen.

Berlin, 3. Sept. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Bei dem Finanzminister v. d. Heydt war gestern ein parlamentarisches Diner, woran sämtliche Fraktionen des Abgeordnetenhauses, ausgenommen die äußerste Fortschrittspartei, Theil nahmen.

Berlin, 6. Sept. Die ministerielle Provinzialkorrespondenz schreibt: Preußen zeigte Italien den Abschluß des Friedens mit Oestreich an, indem es den Wunsch hinzufügte, daß die herzlichen Beziehungen beider verbündeten Mächte sich auch in Zukunft befestigen möchten. Italien antwortete anerkennend, und sprach aus, daß Preußen seinen Verpflichtungen, die es im Bündniß mit Italien eingegangen, gewissenhaft nachgekommen sei; auch wird die Versicherung beigelegt, daß Italien einen hohen Werth auf ein gutes Einvernehmen mit Preußen lege und nichts, was zur Befestigung der Freundschaft dienen könne, verabsäumen werde. Der Friede mit Darmstadt gibt Preußen circa 20 Quadratmeilen und 60,000 Einwohner. Oberbessen kommt zum norddeutschen Bund. Die Rhein-Rain-Schiffahrtsabgaben werden aufgehoben. Die Friedensunterhandlungen mit Sachsen haben begonnen. Die Unterhandlungen mit Meiningen über den Eintritt in den Bund sind abgebrochen. (T. d. St. A.)

Der geschickte Graveur Albert Hüner in Berlin hat eine Medaille entworfen, welche auf der Vorderseite die thronende Borussia zeigt mit dem Schwerte in der Rechten und dem Palmzweige in der Linken und der Umschrift: Preußens Ruhm, Deutschlands Glück. Die Rückseite enthält die Widmung: Zur Erinnerung an die Rückkehr unserer siegreichen Armee.

Die Zahl der Gefangenen, welche in Oderberg zwischen preussischen und österreichischen Kommissären ausgewechselt wurden, beträgt 523 österreichische Offiziere und 35,036 Mann, wozu 13,000 (darunter 150 Offiziere) kommen, welche nicht transportabel sind und noch in preussischen Spitälern liegen. Dagegen gab Oestreich 450 Mann im Ganzen zurück, wozu noch 120 Verwundete kommen werden. Das Verhältniß der preussischen zu den österreichischen Gefangenen ist also, in kleineren Zahlen ausgedrückt, wie 1 zu 85. Am nämlichen Tag (27. Aug.) wurden auch 5000 Gefangene vom 7. und 8. Armeekorps freigelassen. Die Gesamtsumme der Gefangenen beträgt somit über 53,000 Mann, Amal so viel, als die im Jahr 1859 von Frankreich gemachten, eine ganze Armee.

Den preussisch-österreichischen Friedensvertrag, welcher zu Prag am 23. Aug. abgeschlossen und am 30. August ratifizirt wurde, geben wir hier im Auszuge. Nach Anrufung der „Allerheiligsten und Untheilbaren Dreieinigkeit“ (wie mögen sich Potentaten in theologische Streitfragen einmischen?) und nach Benennung der unterhandelnden Personen bestimmt Art. 1., daß zwischen den beiden Krieg führenden, sowie zwischen deren Erben und Nach-

kommen (!) ewiger Friede sein soll. Art. 2. Der Kaiser von Oesterreich tritt das Lombardo-Venetianische Königreich an Italien ab. Art. 3. Die Kriegsgefangenen werden beiderseits sofort freigegeben. Art. 4. Der Kaiser von Oesterreich anerkennt die Auflösung des deutschen Bundes, die Neugestaltung Deutschlands ohne Oesterreich, sowie den norddeutschen Bund und eine etwaige weitere Verknüpfung der Südstaaten mit denselben. Art. 5. Der Kaiser überträgt alle Rechte auf Schleswig und Holstein auf den König von Preußen; Nordschleswig soll, wenn es von demselben gewünscht wird, an Dänemark zurückgegeben werden. Sachsen wird in seiner Selbstständigkeit garantiert. Der Kaiser anerkennt die norddeutschen Territorialveränderungen. Art. 7. Betreffs des Bundesvertrags soll eine gemeinschaftliche Kommission entsenden. Art. 8. Oesterreich darf das in den Bundesfestungen ihm gehörige Material abführen. Art. 9. Den Bundesbeamten wird eine Pension bewilligt. Art. 10. Die bei Oesterreich deponirte Summe von 449,500 Tlren., welche den belgischen Finanzen gehört, wird zurückgestellt. — Kein beiderseitiger Unterthan wird wegen seiner politischen Haltung während des Krieges belästigt. Art. 11. Oesterreich zahlt 20 Mill. Italiener Kriegskostenentschädigung. Art. 12. Die Räumung des österreichischen Gebiets von preussischen Truppen geschieht binnen 3 Wochen nach Ratifikation der Friedensurkunde. Art. 13. Verträge zwischen Preußen und Oesterreich, die dem gegenwärtigen Frieden nicht zuwiderlaufen, bleiben in Kraft. Der Zollvertrag ist sechs monatlich kündbar. Art. 14. Bestimmungen über die Ratifikation u. s. w. So geschähen Prag am 23. Tage des Monats August im Jahre des Heils Achtzehn Hundert sechs und sechzig. (L. S.) gez. Werber. (L. S.) gez. Brenner.

Wien, 2. Sept. Wie verzweifelt die inneren Zustände Oesterreichs seien, bezeichnet eine Correspondenz der A. N. Ztg. mit den Worten: „Die Politik, die wir für jetzt als die richtige erkennen, möchten wir mit einem Wort als die Politik der Erholung bezeichnen. Oesterreich befindet sich im Zustande eines Resolvalentescenten, der eine gefährliche Kriftis überstanden. Die politische Atmosphäre ist die einer Krankenstube, der Patient noch schwach und erschöpft. Soll er vollständig genesen, so wissen wir nur ein Mittel: Gymnastik mit den Myrteln, herein mit der frischen freien Luft. Und wenn die Regel an den Brustern eingetroffen sind, so muß man eben einige Scheiben zerstampfen.“ Ja wahrlich, frische, freie Luft thut dem Staate Oesterreich sehr noth. Bisher wurden mit allen nur aufzubietenden Mitteln alle frischen Luftströmungen abgewehrt. Und was es in einer Stube, die seit 300 Jahren nicht mehr gelüftet wurde, für eine Atmosphäre gibt, läßt sich unschwer erkennen. (Zeb. 3.)

Wien, 3. Sept. Die sächsischen Truppen haben gestern neue Lieferungen für 2 Monate abgeschlossen. — Als ein Beweis, daß die Friedensverhandlungen mit Italien keine ernstliche Störung erfahren werden, gilt die Verfügung, daß die Südarmee am 29. d. den Rückmarsch zu beginnen hat. Auch von der italienischen Armee sollen jetzt schon 120,000 Mann entlassen werden.

Wien. 140,000 Loth Brod begraben! Dieser Tage wurden in Pardubitz nicht weniger als 40,000 Loth Brod, welche gänzlich undrauschbar waren, in die Erde verpackt.

Die Böhmen wollen keine Jesuiten mehr im Lande haben. In Prag hat man ihnen mit dem Tod gedroht, Caricaturen auf sie angeschlagen und Störungen in der Jesuitenkirche beim Gottesdienste verursacht.

Die Beziehungen zwischen Rom und Florenz sind lebhafter als man glaubt, und besonders weit weniger feindselig. Man weiß in Italien nichts von dem antireligiösen Fanatismus, wie in anderen Ländern. Und andererseits wird in Rom die Stimmung mit jedem Tag verschälicher. Der heil. Vater überzeugt sich, daß er gewünscht worden ist. Man hat ihm immer vorgesagt, die Einheit Italiens sei unmöglich, die italienische Regierung sei lebensunfähig, sie werde von der Revolution hinweggeschwemmt, die wie Saturn ihre Kinder verschlinge, Oesterreich werde niemals Venedig aufgeben, niemals mit italienischen Diplomaten unterhandeln. Alle diese und ähnliche Behauptungen waren ihm mit der größten Sicherheit wiederholt worden; heute sieht er, daß dies Alles durch die Thatfachen widerlegt ist; er sucht sich von den Einflüssen, die ihn umgeben, frei zu machen, seine italienischen Gefühle erwachen wieder, und er ist vielleicht

nicht mehr weit davon entfernt, auf Grundlage des Programms zu unterhandeln: Rom mediatifiziert, dem Königreich einverleibt, aber sich selbst regierend mit besonderen Einrichtungen, ohne aufzubören, dem Papst zu gehören. In der Papst wirklich in solcher Stimmung, so ist es an dem Florentiner Cabinet, sie zu beruhigen und vernünftige Vorschläge zu machen, die einem bedauerlichen Kampf ein Ende machen, die Gluth der Leidenschaften mäßigen und den Strebungen Italiens, wie der Römer insbesondere, volle Befriedigung gewähren. Diese würden sicher gerne ein Regime annehmen, das ihnen das italienische Bürgerrecht und doch den Fortbestand ihrer Selbstständigkeit gewähre, das ihnen Zulatz zu allen Civil- und Militärämtern verschaffe, und dabei die Steuerlast milder drückend ließe, sie von der Conscription befreie, und den Sitz des Papstthums zur immer ihrer Stadt sichere. (Z. M.)

Paris, 1. Sept. Der „Temps“ meldet: Hr. v. Goltz wird preussischer Botschafter in Wien, v. Savigny preussischer Botschafter in Paris, v. Werber Unterstaatssekretär im preuss. Ministerium des Auswärtigen.

Paris, 3. Sept. Man sagt: es sei dem Kaiser gar nicht unlieb, daß die Blätter gegenwärtig einen Tannielplag in Europa für ihre Polemik haben, während er seine Rückzugsoperationen in Mexico vorbereitet. Wie schlimm es mit dem jungen Kaiserreich steht, welches den Beruf haben sollte, den romanischen Einfluß gegen den angelsächsischen jenseits des Weltmeers zu behaupten, wie schlecht es um Maximilian und seinen Thron steht, davon hat Europa noch immer nicht die richtige Vorstellung.

New-York, 17. Aug. Seitdem am vorigen Sonntag das Telegraphenamt von 1865 zwischen Neu-England und Cape Breton reparirt worden ist, enthalten die hiesigen Zeitungen täglich eine halbe oder ganze Spalte europäischer Nachrichten, die kaum einige Stunden alt sind. Das am 15. Aug. Louis Napoleon dem preussischen Gesandten seinen Verzicht auf die Forderung einer Grenzbesatzung erklärt habe, lasen wir heute am Morgen des 16. Aug., also früher als manche Leser der Allg. Ztg., und die Notirungen der Londoner Börse von gestern Mittag 12 Uhr waren nur 2 Uhr an der hiesigen angeschlagen. Da der Zeitunterschied zwischen London und hier 4 Stunden 52 Minuten beträgt, so wird man, wenn nur erst die Sache im rechten Wägg ist, bald erleben, daß die Mittagskurse der Londoner Börse hier schon bei Eröffnung der Vormittagsbörse desselben Tags bekannt sind. Von St. Petersburg gar können wir zur Noth, was dort gegen Mittag geschieht, schon beim Frühstück, also ichenbar drei bis vier Stunden ehe es geschieht, lesen; denn wenn dort die Sonne im Meridian steht, ist hier erst 5 Uhr 8 Min. Morgens.

## Allerlei.

— Man will bemerkt haben, daß an den Orten, wo die Cholera epidemisch wird, alle Vögel, selbst die Sperlinge sich entfernen.

— Dem Münchener Volksboten wird aus der Umgegend von Würzburg geschrieben: Was mir im preussischen Heere besonders auffiel, das ist die Höflichkeit, mit der die dienende Mannschaft behandelt wird. Auch der „Fuhrweger“ wird nur mit „Sie“ angeredet; jedem Kommando wird durch irgend eine Wendung das befehlende Schärfe genommen, z. B. „Kinder, gebt mal dahin,“ oder „So Kinder, jetzt schließt.“ Das Aergste, was ich hörte, war in Helmstadt, wo nach dem Gefechte in den Straßen eine große Verwirrung entstanden war, da Artillerie, Sanität und Verpflegstrain zugleich durch den Ort wollten und wo ein Offizier einem unachtsamen Fuhrweger zornig zurief: „Aber Donnerwetter, wo haben Sie denn Ihre Augen wieder?“ Ins Bairische übersetzt, würde das lauten: „Du Himmels . . . von einem Bauernlummel, ich bau dir den Schädel auseinander, wo fährst du denn wieder hin, du Vieh, du dumms?“

Na g o l d. Die R. Pfarrämter werden um Einsendung der Berichte — cf. Nr. 100 d. Bl. — ersucht.

Den 7. Sept. 1866. R. Dekanatamt. Freihofser.

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.